

# 120 Jahre **Servette FC** : (K)ein Grund zum Feiern

VOM STOLZ DER ROMANDIE ZUM SCHWARZEN FLECK IM REINHEIT DER WELTSTADT GENÈVE: DER SERVETTE FC FEIERT DAS 120-JAHR-JUBILÄUM – OBWOHL ES DERZEIT NICHT BESONDERS VIEL ZU FEIERN GIBT.



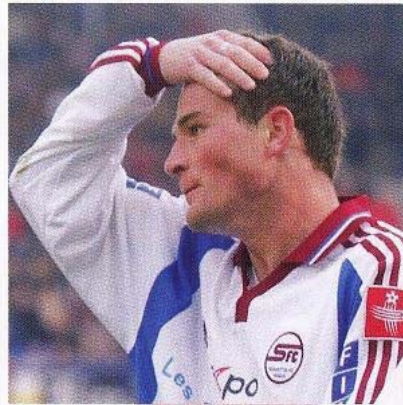
TEXT: MARCO RÜEG

Wäre der Fussball ein Bücherladen, stünde der FC Servette Genf im Regal mit den Dramen. Nur schon die 120. Geburtstagsfeier: Sie spielt auf der Nebenbühne, im Mittelfeld der Challenge League, am 20. März 2010. Mit 4128 Zuschauern bietet das Stade de Genève einen traurig leeren Anblick. Er passt zum Gemurkse auf dem Rasen, zumindest 88 Minuten lang. Dann zirkelt der Brasilianer Antonio De Azevedo aus 22 Metern einen Freistoss ins Bieler Tor. 1:0, Happy End. Wenigstens für eine Nacht. Denn obwohl sich Servette in der Rückrunde aus der Abstiegszone gekämpft hat: Es fehlt. Es fehlt ein kompetenter Sportlicher Direktor, es fehlen Leistungsträger auf Axpo-Super-League-Niveau. Es fehlt der Erfolg. Und es fehlt – so leidenschaftlich Servettes Anhänger auch schreien und klatschen mögen – der Rückhalt der Bevölkerung.

Genf ist keine Fussballstadt.

Genf ist ein globaler Hub mit kosmopolitischem Flair und der Aura des Erfolgs. Wirtschaftselite, Spitzenpolitiker, Glamour-Prominenz, ein erfolgreicher Hockeyverein. Damit sonnt sich die Calvinstadt im internationalen Rampenlicht. Genf applaudiert einem Fussballklub, der auf Top-Niveau kämpft. Aber sicher keinem Sorgenkind.

Und Genf applaudierte oft, fast ein halbes Jahrhundert lang stört Servette die Deutschschweizer Dominanz von Basel, YB und GC. In den späten 50ern dirigiert der Österreicher Karl Rappan, danach der Franzose Jean Snella ein aufstrebendes Genfer Fussballballett mit Nationalhelden wie André Abegglen und Weltstars wie Karl-Heinz Rummenigge. 1979 werden Les Grenats mit Umberto Barberis und Piet Schweizer Meister, Cup-Sieger und gewin-



## Alex Frei

Viele ehemalige und aktuelle Nationalspieler spielten während ihrer Karriere beim FC Servette. So auch Alex Frei (links), aktueller Captain des Nationalteams. 2001 wechselte er vom FC Luzern in die Rhonestadt, dort etablierte der Basler mit 36 Toren in 64 Partien seinen Ruf als Goalgetter.

nen den Ligacup und die Coppa delle Alpi. Immobilienhai Carlo Lavizzari finanziert danach den Generationenwechsel, seine Millionen locken Michel Decastel und Erich Burgener auf die Charmilles. 1989 geht Lavizzari, der Erfolg bleibt, ein junger Kubi Türkyilmaz schießt in seiner ersten Servette-Saison 14 Tore, obwohl er



## Philippe Senderos

Als kleinen Bub führte ihn seine Mutter ins Charmilles, das Stadion des FC Servette, nur eine Busstation von seinem Zuhause weg. Mit 16 Jahren debütierte Senderos (links) mit den Genfern in der höchsten Spielklasse und wechselte mit 18 Jahren zu Arsenal London.

während der Saison die Rekrutenschule besucht. Und Servette stellt den Kern eines Nationalteams, das 1994 endlich wieder eine WM-Quali schafft: Marco Pascolo, Alain Geiger, Christophe Ohrel ... Später reifen David Sesa, Patrick Müller, Sébastien Fournier, Alex Frei und Philippe Senderos in Bordeauxrot zu

Weltformat. Ach ja, und die Titel. 1999 holt Servette die 17. Meisterschale, zwei Jahre später folgt der siebte Cup-Sieg. Doch schon Mitte der 90er sind die Bilanzen am Genfersee so undurchsichtig wie der Herbstnebel über den Rebbergen. 1997 steigt Canal Plus ein, die Öffentlichkeit nimmt das Engagement skeptisch auf. Zu recht: Nach vier Jahren brechen die französischen TV-Bosse die Operation Servette ab, hinterlassen eine sportliche und finanzielle Baustelle, so kurz vor der Premiere im neuen Stadion. Im Frühling 2003 warten die Spieler vergeblich auf ihre Löhne, ein Jahr später erstedt der Franzose Marc Roger für einen symbolischen Franken die Mehrheit an der mit 4,4 Millionen Franken verschuldeten AG. In Genf fragt eben niemand nach Geld. Man hat es halt. Bloss, Servette hat bald keins mehr. Dem prall gefüllten Trophäenschrank steht ein Loch von 10 Millionen gegenüber. In letzter Sekunde stellt Roger den Retter vor: Joseph Ferraye, Libanese und Erfinder einer Löschmethode für brennende Ölfelder. Er redet von 17 Mio., die er natürlich nicht hat. Das Epos des FC Servette verkommt zur bizarren Tragödie. Neun Monate nach der Übernahme deponiert die Aktiengesellschaft die Bilanz. Roger wandert in Untersuchungshaft, kommt gegen Kautions frei, flüchtet nach Frankreich. 2007 verhaften ihn die spanischen Behörden, er wird wegen ungetreuer Geschäftsführung verurteilt. Ach ja, Fussball wurde auch gespielt. Nach einem Jahr in der 1. Liga immerhin in der Challenge League. Seit zwei Jahren ist Majid Pishyar Präsident, er will mit Servette in die Axpo Super League. So schnell wie möglich. Aber eben auch so langsam wie nötig.

Mehr Infos unter:  
[www.servettefc.ch](http://www.servettefc.ch)